



Ausgabe 3/2009

Köln sucht den Superstar

Themen

Im Theaterprojekt beweisen behinderte und nicht behinderte Schauspieler ihr Können

Manchmal sind es Zufälle, die die Dinge ins Rollen bringen. Einer davon: Sascha von Donat, Regisseur beim Tournetheater „Opernwerkstatt am Rhein“ hatte Menschen mit Behinderung zu den Proben seines Ensembles eingeladen. Eine Erfahrung, die ihn so begeisterte, dass die Idee entstand, ein gemeinsames Projekt mit Darstellern mit und ohne Behinderung zu realisieren.

Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Regine Bree entwickelte er „Germany's next Superstar“. Eine Parodie auf „Deutschland sucht den Superstar“, die den Akteuren und dem Publikum Raum für Spontaneität und Improvisationen lässt. Eine ideales Feld für Thomas Mengerlinghausen. Der Giesenkirchener bewarb sich, wurde zum Vorspielen eingeladen und genommen. Im Mai stand er zweimal auf der Bühne in einer Rolle, die ihm wie auf den Leib geschnitten war. Thomas Mengerlinghausen spielte Dieter Bohlen.

Interview mit Thomas Mengerlinghausen:

Journal: Was haben Sie beim ersten Casting aufgeführt?

Thomas Mengerlinghausen: Zuerst musste ich mich vorstellen (meinen Namen und mein Alter sagen und erzählen, woher ich komme). Dann habe ich mein Lieblingslied aus der schönsten Jahreszeit im Jahr (Karneval) „Viva Colonia“ gesungen.

Journal: Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie erfahren haben, dass Sie in die zweite Runde kommen?

Th. M.: Ich habe mich sehr gefreut und war total aufgeregt.

Journal: Wie war es bei den Proben?

Th. M.: Zuerst haben wir alle eine Rolle bekommen. Dann mussten wir einen Text auswendig lernen, den wir bei der Aufführung sagen sollten. Dann haben die gesagt, ich soll Dieter Bohlen spielen.

Journal: Was gefällt Ihnen an Dieter?

Th. M.: Ich mag seine Sprüche, die sind lustig. Mein Lieblingspruch ist: Wenn das die Zahnpasta hört, will sie zurück in die Tube.



Besser als das Vorbild: Thomas Mengerlinghausen (weißes Hemd) als Dieter Bohlen.

Foto: Sascha von Donat

Journal: Waren Sie vor der Aufführung sehr aufgeregt?

Th. M.: Ja, ich hatte ein Grummeln im Bauch. Das war aber, als es losging, schon wieder weg.

Journal: Möchten Sie noch einmal

bei so einer Show mitmachen?

Th. M.: Ja, ich möchte bei DSDS (Deutschland sucht den Superstar) mitmachen und vor Dieter Bohlen singen.

Interview: Jessica Schiffers.

► Köln

Fitnessstipp: Skilanglauf im Sommer – Skiken ist die neue Trendsportart und begeistert nicht nur die Teilnehmer – ein Kursbericht auf

Seite 2

Gleiches Recht für alle

Das garantiert das Grundgesetz. Aber ist es auch in unseren Köpfen?

Am bundesweiten Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf der Hindenburgstraße in Mönchengladbach beteiligte sich ein breites Bündnis aus Verbänden, Behinderteneinrichtungen und Selbsthilfe-Initiativen.

Hauptamtliche Mitarbeitende und freiwillig Engagierte gestalteten – wie auch in den vergangenen zwölf Jahren – ein vielfältiges Programm aus Interaktion, Kultur, Spaß und Unterhaltung. Das Bühnenprogramm – mit Live-Musik u. a. von Stix-Mix, Tschis Tschis, Yabado und dem Chor der Lebenshilfe – zog viele Gladbacher Bürger an, die den sonnigen Tag zum Einkauf nutzten.

Die Stimmung war super. Es gab viel zu sehen, zu hören und zu erleben. Kulinarische, tolle Angebote rundeten das Programm ab.

Dorothee Schepers-Claßen



Stephanie Männel (l.) und Marion Dohr beim Aktionstag

Konzert in Neuwerk

Mönchengladbacher Künstler spielten zugunsten der Lebenshilfe

Mit dem 1. Frühlingskonzert im Pädagogischen Zentrum in Neuwerk wurde aus einem lange gehegten Traum Wirklichkeit. Hiltrud Günner hatte die Idee, Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam auf die Bühne zu bringen.



Norbert Post, Hiltrud Günner, Robert Jansen, Damiano Moia bei der Spendenübergabe

Foto: Lebenshilfe

Norbert Post, MdL, Bezirksvorsteher Neuwerk und Schirmherr der Veranstaltung, freute sich besonders auf die Blitzband der Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher. Nach deren Auftritt hatte es die stimmstarke Sängerin Andrea Kaiser nicht leicht. Doch es gelang auch ihr bestens, den Saal weiter in Stimmung zu versetzen.

Nach der Pause begeisterte der Gospelchor Lichtblick unter der Leitung von Philip Critchlow und Ingrid Keyner. Die eher leisen, besinnlichen Töne des Neuwerker Liedermachers Bernhard Schürkens brachten wieder etwas Ruhe in die Veranstaltung. Der Gospelchor Lichtblick setzte noch einmal einen stimmigen, frohen Schlusspunkt.

Die Resonanz bei allen Beteiligten war eindeutig. „Das muss noch

einmal wiederholt werden.“ Einen besonderen Dank sprach der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe, Robert Jansen, allen Mitwirkenden, Sponsoren und Gästen aus. „Der Abend hat dazu beigetragen, dass die Lebenshilfe im Stadtteil noch mehr eingebunden wurde“, freute sich Hiltrud Günner.

Der Erlös von 1 100 Euro kam der Wohnstätte in Neuwerk zugute.

Hiltrud Günner



www.lebenshilfe-mg.de

Informativ und übersichtlich:

Der neue Internetauftritt der Lebenshilfe

Seit Juli ist er online; der neue Internetauftritt der Lebenshilfe Mönchengladbach. Unter Menüpunkten wie „Wohnen“, „Familienunterstützender Dienst“ (FuD) oder „Bildung“ stellt er bewährte wie neue Aufgabengebiete vor.

„Das Bild der Lebenshilfe hat sich einschneidend verändert“, erklärt der Vorstandsvorsitzende Robert Jansen. „Allein in Mönchengladbach sind mit der Beratungsstelle, dem Betreuten Wohnen und dem FuD in den letzten fünf Jahren drei neue Angebote gewachsen.“ Deshalb habe sich der Vorstand für eine völlig neue Präsentation entschieden.

Unter der bekannten Adresse „lebenshilfe-mg.de“ haben jetzt Leitlinien und Ziele der Arbeit ebenso ihren Platz wie Informationen zu den Wohnstätten, die Öffnungszeiten des Cafés oder Kon-

taktdaten der Ansprechpartner. „Besonders wichtig war uns, die Seiten benutzerfreundlich zu gestalten“, sagt Gisela Peters, die als Vorstandsmitglied für die Entwicklung verantwortlich war. Und führt das aus: „Die Menüleiste ist immer sichtbar, auch wenn man in einer tieferen Ebene ist. So bleibt die Seite übersichtlich.“

Eine einfache Sprache soll es Menschen mit Behinderung leichter machen, sich auf der Seite zurechtzufinden. Ebenso wie die Bilder, die die Inhalte unterstützen sollen. „Gute Bildmotive finden, ist eine Kunst“, schildert sie ihre Erfahrung. Aber es schärfe auch die Aufmerksamkeit. „Ich überlege jetzt immer schon beim Fotografieren, ob ein Motiv sich eignet“, sagt Gisela Peters. „Schließlich ist unser Internet-Auftritt auf Wachstum hin angelegt.“

bra

Veranstaltungen

Das Tischgespräch

Austausch über aktuelle Themen
Donnerstag, 3. September 2009,
19–21 Uhr

Sommerausklang

Frühstück mit Live-Musik
Sonntag, 20. September 2009,
11–13 Uhr, 8 Euro

Ort: Beratungsstelle Wickrath,
Am Ringofen 1

Information und Anmeldung:
Telefon: (0 21 66) 21 61 72

Impressum

► **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V., Mönchengladbach, Am Ringofen 1, 41189 Mönchengladbach, Telefon (0 21 66) 4 19 72

► **Redaktion:** Gisela Peters, Dorothee Schepers-Claßen, Michael Häring, Beate Raguse

► **Presserechtlich verantwortlich:** Robert Jansen, 1. Vorstandsvorsitzender

► **Auflage:** 10 000 Exemplare

Anzeigen

Der Familien unterstützende Dienst der Lebenshilfe Mönchengladbach

Flexible, alltagsbegleitende Hilfen für Menschen mit Behinderung und ihre Familien

Telefon: (0 21 66) 12 37 32

Ihr Partner im Trauerfall

BEERDIGUNGSINSTITUT **RENNERS** G. HACKEN

• Ein-, Partner- und Gruppenbestattungen
• Überführungen von und zu jedem Ort
• Bestattungsbegleitung
• Beratung
• Raucherkreuze
• Eigener Abschiedsraum
• Erledigung sämtlicher Formalitäten
• Tag und Nacht dienstbereit

Hans-Gerd Hacken
Geschäftsführer
Bismarck Straße 112
41066 Mönchengladbach
Telefon 02161/382334 und 06141/12
Telefax 02161/3823412
www.bestattungen-renners.de
info@bestattungen-renners.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen

(0 21 66) 4 19 72

Hiltrud Günner
heilpraktikerin

Canzheitliche Naturheilkunde

Engelsteiner Straße 2, 39
41066 Mönchengladbach
Telefon 02161 956193

Wirklichkeitsberatung nach Dorn
Fulcrumzonentherapie
Massagen nach Bredt
Tibetanische Heilmethoden
Akupunktur
Reichdosen
Energiearbeit

Eine Schule für alle

Das Schulsystem müsse so geändert werden, dass es auch für behinderte Kinder offensteht, sagte Karin Evers-Meyer, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, kurz nach dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention Ende März 2009, die behinderten Kindern ein Recht auf Unterricht in Regelschulen zugesteht.

Einige Monate später versucht das Lebenshilfe journal im Gespräch mit der SPD-Politikerin aufzuzeigen, was sich mit der Konvention verändert, wo die Vorteile von Inklusion liegen und ob eine Änderung des deutschen Schulsystems begonnen hat.

Lebenshilfe journal: Was soll sich durch die UNO-Konvention ändern?

Evers-Meyer: Die UN-Konvention fordert eine inklusive Gesellschaft, eine Gesellschaft, in der alle Menschen selbstverständlich in Vielfalt zusammenleben.

Mit der Ratifikation der Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit eine inklusive Gesellschaft Realität werden kann. Zentrale Voraussetzungen sind hier meines Erachtens die



Karin Evers-Meyer

Schaffung umfassender Barrierefreiheit sowie eine gemeinsame Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder.

Lebenshilfe journal: Kann man nach den ersten Monaten bereits einen Wandel erkennen?

Evers-Meyer: Es ist bereits jetzt festzustellen, dass die Konvention große Diskussionen ausgelöst hat. Das mediale Interesse an Politik für Menschen mit Behinderungen hat sich deutlich erhöht, ebenso die Zahl der Veranstaltungen zu behindertenpolitischen Themen. Um bereits jetzt konkrete Auswirkungen im Alltag zu erwarten, ist meines Erachtens allerdings noch zu früh. Ich erhoffe mir aber von der engagierten Diskussion einen Bewusstseinswandel und eine sensibilisierte Öffentlichkeit. Wenn wir das erreichen, ist ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven Gesellschaft getan.

Lebenshilfe journal: Wo liegen die Vorteile von „Inklusion“ gegenüber der „Integration“?

Evers-Meyer: Bundespräsident von Weizsäcker hat es einmal so formuliert: „Was nicht erst getrennt

wird, muss hinterher nicht integriert werden.“ Das heißt: Wenn behinderte und nicht behinderte Menschen sich von Kindesbeinen an als Selbstverständlichkeit und Vielfalt kennenlernen, wird auch ein gemeinsames Erwachsenenleben ganz selbstverständlich sein. Das ist der wesentliche Unterschied der Inklusion zur Integration.

Lebenshilfe journal: Gibt es ein Vorzeige-Bundesland, das Inklusion schon jetzt „lebt“?

Evers-Meyer: Es gibt einige Bundesländer, die sich bereits mit großem Engagement auf den Weg gemacht haben, ein inklusives Schulsystem zu realisieren. Hervorzuheben ist hier sicherlich Schleswig-Holstein, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die Förderschulen bis zum Jahr 2018 abzuschaffen. Und bereits jetzt werden dort über 40 der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen beschult. Um das zu ermöglichen, müssen natürlich auch die Rahmenbedingungen angepasst werden; das funktioniert nicht mit einer Lehrkraft und 30 Schülerinnen und Schülern.

Lebenshilfe journal: Warum sollte man behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichten? Welche Vorteile hat die Regel- gegenüber der Förderschule?

Evers-Meyer: Beim gemeinsamen Aufwachen, beim gemeinsamen Schulbesuch lernen sich behinderte und nicht behinderte Kinder als Normalität kennen. Sie werden mit diesem Gesellschaftsbild erwachsen und leben Inklusion ganz selbstverständlich. Das ist Voraussetzung, wenn eine inklusive Gesellschaft nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Alltag Realität werden soll.

Darüber hinaus halte ich es gerade angesichts des demografischen Wandels für unerlässlich, allen Kindern bestmögliche Bildungschancen zu bieten. Eine inklusive Schule ermöglicht das: Sie basiert auf einer individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, zieldifferenter Unterricht und den Fähigkeiten angepasste Lern- und Lehrmittel sind die Regel. Allen Kindern – unabhängig vom Vorliegen einer Behinderung – kommt eine solche individuelle schulische Förderung zu gute und qualifiziert sie bestmöglich für ihr weiteres Leben und die Berufstätigkeit.

Altwerden mit Handicap braucht Begleitung

Bundesweit neues Berufsbild von Lebenshilfe und Berufsförderungswerk in Oberhausen

In unserer alternden Gesellschaft nehmen Zahl und Anteil der älteren Menschen mit Behinderung zu. Selbst für Menschen ohne Behinderung ist es schwierig, sich auf die Zeit in Rente einzustellen und sich an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen.

In den Werkstätten der Lebenshilfe Oberhausen wurde ein großer Bedarf erkannt, die Beschäftigten auf die Zeit nach der Werkstatt vorzubereiten und in der neuen Lebensphase ohne berufliche Tätigkeit im Alter im stationären oder ambulanten Wohnen zu begleiten.

Aus diesem Grund hat die Lebenshilfe Oberhausen gemeinsam mit dem Berufsförderungswerk Oberhausen eine bundesweit einmalige neue Ausbildung entwickelt. Die Qualifizierung „zum Fachpädagogen für die Begleitung und Assistenz älterer Menschen mit Behinderung“ dauert 18 Monate mit integrierter 6-monatiger Praktikumsphase.

Nähere Infos beim Berufsförderungswerk Oberhausen www.bfw-oberhausen.de oder der Lebenshilfe Oberhausen berndt@bfw-oberhausen.de

Fitness-Tipp



Mit einem guten Armschwung geht es schnell voran.



Fotos: Skike, www.nordic-fitness-huerth.de

Skilanglauf im Sommer

Skiken ist die neue Trendsportart und begeistert nicht nur die Teilnehmer – ein Kursbericht

Inlinern im Wald? Skilanglauf im Sommer? Die neue Trendsportart Skiken macht's möglich. Auf vier Luftreifen rollen wir im Skating-Stil durch den Park, über Wald- und asphaltierte Wege. Einsteigen und losfahren? So einfach ist es nicht. „Am besten im Sitzen, auf einer Bank“, sagt Kursleiter Manni. Mit eigenen Turnschuhen rein in die Aluminium-Schuhe, drei Klettbänder festzurren, O- oder X-Beine an einem Rädchen

regulieren und langsam aufstehen. Stehen geht schon mal, wacklig, aber aufrecht. Nur das mit dem losfahren will nicht klappen. Manni und Marion machen es vor. Gekonnt sausen die beiden Trainer über den Waldweg im Kölner Beethovenpark und zeigen den Teilnehmern, wie man im Skatingschritt vorankommt und wie man richtig bremst. Po raus, Beine durchdrücken. Und schon setzen die Bremsen hinten auf. Wir rol-

len langsam hin und her, kreuz und quer. Spaziergänger gucken, schmunzeln und gehen weiter. Auf den richtigen Armschwung kommt es an. Können wir. Danach geht es um die Gesamtbewegung. Üben, üben. In drei Stunden lernen wir, wie es geht – mit viel Spaß an einem Sonntagvormittag im Park. Weitere Infos unter www.nordic-fitness-huerth.de und www.skike.com

Spaß in der Natur

Kanuerlebnis Emsland und Eventwochenende im Bergischen Land

440 Kilometer erstrecken sich die Wasserwege für Kanuten im Emsland mit herrlicher Natur – alle mühelos befahrbar mit einem gut ausgebauten Netz von Anlegestellen an Ems und Hase. Die Bootsverleiher bieten neben der jeweils not-

wendigen Ausrüstung auch zusätzliche Serviceleistungen an: Dazu gehören der Gepäcktransfer und fachkundige Tourenbegleitungen. Damit sich auch Kanuten mit Handicap aufs Wasser wagen können, gibt es spezielle Angebote für Geh-



Erlebniswelt Haus Hammerstein im Bergischen Land.

Foto: Lebenshilfe NRW

behinderte und Rollstuhlfahrer sowie sehbehinderte Menschen. Sie werden zum Beispiel mit Schlauchbooten, die nicht kentern können, ausgestattet oder können eine Tourenbegleitung im Boot in Anspruch nehmen. Lust auf noch mehr Abenteuer? Es gibt viele Anbieter, zum Beispiel das Kanu-

Reise-Tipp

Kletterkamp, bei dem Blockhütten zur Übernachtung zur Verfügung stehen. Inhaber Uwe Berger: „Wir wollen Menschen mit Behinderung in alle möglichen Freizeitaktivitäten integrieren – vom Kanufahren bis zum Tauchen. Infos unter www.kanu-klettercamp.de (Quelle: Travel Tipps 12, DZT, 12/09/ vw).

Eventwochenende im Bergischen Land

Nachtwanderung mit Fackeln, Besuch bei der Feuerwehr, Demonstration eines Löscheinsatzes, Lagerfeuer und Kunst rund um das Feuer: „Event Feuer“ – ein Wochenende rund um das Feuer findet vom 23. bis 25. Oktober in Haus Hammerstein im Bergischen Land statt. Infos und Anmeldung bei Hanne Kirwel, kirwel.hanne@lebenshilfe-nrw.de

Post von ... Rolf Zuckowski Der Liedermacher hautnah

Er ist Musiker, Autor, Produzent und vor allem als Komponist und Sänger von Kinderliedern bekannt. Im Februar 2005 wurde Rolf Zuckowski das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung würdigt den gebürtigen Hamburger als einen Menschen, der die musikalische Entwicklung von Kindern fördert. Im November 2005 zeichnete die Bundesvereinigung Lebenshilfe den heute 62-Jährigen mit dem Medienpreis „Bobby“ für besondere Verdienste um die Anerkennung und Akzeptanz behinderter Menschen in der Gesellschaft aus. Und wie ist Rolf Zuckowski privat?

Meine Hobbys:

Da mein Beruf auch meine Berufung ist, die ich mit viel Leidenschaft und Freude auslebe, bleibt für ein Hobby keine Zeit. Hätte ich

eines, hätte es vermutlich mit Wolken, Wind und Wetter zu tun.

Mein Lieblingsessen:

Wer nur eines hat, ist doch arm dran (wer nicht satt wird noch viel ärmer). Mir schmeckt alles besonders gut, was mal schwimmen konnte, eher deftig als fein, vor allem frisch muss er sein – der Fisch.

Mein Traumreiseziel:

Die Weiten Schottlands mit seinen wundervollen, dramatischen Himmeln und seinen originellen, unaufgeregten Menschen.

Lebemann oder Sparfuchs? Lebefuchs?

Tür zu! So bin ich privat:

Da werde ich doch in diesem Interview die Tür nicht gleich wieder aufmachen. Ein Privatleben zu haben,



eine Familie und wahre Freunde ist vor allem für „öffentliche“ Menschen von großer Bedeutung, für mich sogar lebenswichtig.

Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit ...

... einem Bergspaziergang ohne festes Ziel und einer zünftigen Einkehr und dann singen: „Hoch in den Bergen, wo sich Himmel und Erde berühr'n. Hoch in den Bergen, wo die Riesen an Größe verlier'n.“ (vw)

Die Vorlesetante der Seepferdchen

Wie kann man sich bei der Lebenshilfe ehrenamtlich engagieren?

Kaum hat sie die Kita betreten, schallt ihr ein freudiges „Hallo Kathi“ entgegen. Und Kathi, umringt von erwartungsvoll zu ihr aufschauenden Jungen und Mädchen, muss die Frage beantworten: „Welche Geschichte gibt es heute?“

Von Siegbert Gossen

Katharina Niessner, 49, ist die Vorlesetante. Seit eineinhalb Jahren kommt sie jeden Donnerstag in die Integrative Kindertagesstätte in der Lintertstraße 148 in Aachen, um mit den Kleinen der Seepferdchen-Gruppe in andere Zeiten und Welten einzutauchen. „Im Moment lesen wir vor allem Märchen“, sagt die ehrenamtliche Mitarbeiterin. „Die Kita verfügt

über eine große Auswahl, aber natürlich darf ein Kind auch sein Lieblingsbuch von zu Hause mitbringen.“ Beim Vorlesen kuscheln sich meist fünf, oft bis zu acht Kinder an sie heran und lauschen gebannt den Geschichten. Oft gehe die Stunde viel zu schnell vorbei, aber auf dem Nachhauseweg empfinde sie immer Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Toller Einsatz

Vor zwölf Jahren, sagt die ausgebildete Bankkauffrau, habe sie ihren Mann verloren und sich auf die Erziehung der Kinder konzentriert. „Nun gehen mein Sohn, 19, und meine Tochter, 22, eigene Wege, doch ich habe früh gewusst, dass ich etwas Nützliches machen

will.“ Die Entscheidung fiel für die Lebenshilfe. „Ich hatte den Eindruck, hier gibt es einen besonderen Bedarf.“ Sie habe das Glück, dass ihre Kinder gesund seien und dafür wolle sie etwas zurückgeben. Bekannte und Freunde finden ihren Einsatz toll, schließlich müsse sie das ja nicht machen. Auch nach achtzehn Monaten ist Katharina Niessner des Engagements nicht müde. Im Gegenteil: „Ich überlege im Moment, ob ich nicht zusätzlich als Begleitperson beim therapeutischen Reiten mitmachen kann.“ Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Ansprechpartner für ehrenamtliches Engagement im „Lebenshilfe-verbundet“-Kasten auf der Titelseite.



Inmitten der Kinderschar: Vorlesetante Katharina Niessner.

Foto: Stefan Keller

Einmal Lebenshilfe – immer Lebenshilfe

Warum ein Ehepaar aus Heinsberg seit vielen Jahren Mitglied ist

Von Verena Weiße

Als junge Eltern sind sie der Lebenshilfe Heinsberg beigetreten, 20 Jahre später halten sie der Lebenshilfe noch immer die Treue. Nicht ohne Grund, denn Ehepaar Brandhofe aus Heinsberg ist sehr dankbar: „Wir wurden immer toll betreut und super aufgefangen“, sagt Klaudia Brandhofe, die als junge Mutter froh war, in der Lebenshilfe Heinsberg eine Anlaufstelle gefunden zu haben. Damals war sie 30. „Wir sind über unseren Kinderarzt auf die Frühförderung aufmerksam geworden. Kai konnte in den integrativen Kindergarten Triangel in Oberbruch gehen.“

bekommt Kai die Chance, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen wie ins Kino, in die Disco und in Konzerte zu gehen. Ein weiterer Höhepunkt: Im September zieht Kai in eine Vierer-WG – ins betreute Wohnen nach Erkelenz. Ein weiterer Schritt in Richtung Selbstständigkeit.



Kai Brandhofe mit seinen Eltern. Foto: Brandhofe

„Mischen Sie sich ein“

Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe

Übernehmen Sie soziale Verantwortung. Unterstützen Sie die Ziele und Arbeit der örtlichen Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe in NRW oder werden Sie Fördermitglied. Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe. Tragen Sie dazu bei, dass die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in der jeweiligen Region verbessert und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander gefördert wird.

1964 von Eltern geistig behinderter Kinder und interessierter Fachleuten, die sich in örtlichen Lebenshilfevereinigungen zusammengeschlossen hatten, gegründet, zählt die Lebenshilfe NRW in ihrem Jubiläums-Jahr in 77 Orts- und Kreisvereinigungen mehr als 25 000 Mit-

glieder. Individuelle Angebote und mehr als 400 verschiedene Einrichtungen sorgen landesweit für die Unterstützung von etwa 25 000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Schon ab einem jährlichen Beitrag von etwa 40 Euro unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung in der örtlichen Lebenshilfe. Mitglied werden leicht gemacht: Als Person können Sie in einer örtlichen Lebenshilfe-Vereinigung Mitglied werden. Welche Lebenshilfe-Vereinigung für Sie infrage kommt, finden Sie im Internet in der Suchfunktion auf www.lebenshilfe-nrw.de unter dem Punkt Dienstleistungen und Einrichtungen. Oder rufen Sie uns an (Kontakt siehe Impressum auf der Titelseite).

„Jeder Tag ist ein schönes Erlebnis“

Monika Henning arbeitet für das Integrationsunternehmen Lebenshilfe Arbeit GmbH in Minden

Sie ist ein Allround-Talent. Die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche machen ihr Spaß. Sie arbeitet in einem Supermarkt und füllt die Regale mit Lebensmitteln auf, putzt die Büroräume in der Drabertstraße der Lebenshilfe Minden und übernimmt Krankheits- und Urlaubsvertretung in der Bäckerei Bertermann.

sehr nett“, so Henning. „Monika Henning ist eine unserer flexibelsten Mitarbeiter überhaupt“, sagt Beatrice Fromke, Betriebsleiterin des Integrationsunternehmens. Die Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und wachsen gemeinsam an der Aufgabe. Ihr schönstes Erlebnis aus dem Arbeitsleben, Frau Henning? „Jeder Tag ist ein schönes Erlebnis.“

Monika Henning arbeitet seit 2008 für das Integrationsunternehmen Lebenshilfe Arbeit GmbH in Minden. Das Dienstleistungsunternehmen beschäftigt 21 Mitarbeiter, davon 14 Menschen mit Behinderung. Die 37-Jährige ist mit Elan bei der Sache: „Mir machen alle Arbeiten viel Spaß und ich bin froh, dass ich überall einsetzbar bin.“ Ein bisschen fehlt ihr der ehemalige Einsatzbereich Küche, denn dort hatte sie zuvor acht Jahre lang in Gütersloh gearbeitet und Erfahrung gesammelt. „Das Verhältnis und die Stimmung unter den Mitarbeitern hier ist toll. Es sind alle



Immer im Einsatz: Monika Henning.

Foto: Beatrice Fromke

Heute schon getwittert?

US-Präsident Barack Obama macht es, Bundeskanzlerin Angela Merkel ebenfalls: Sie twittern. Twitter ist ein soziales Netzwerk und ein auf einer Internetseite oder mobil per Mobiltelefon geführtes und meist öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet. Angemeldete Benutzer können eigene Textnachrichten mit maximal 140 Zeichen eingeben und anderen Benutzern senden. Twitter ist für Autor und Leser ein einfaches Echtzeit-Medium zur Darstellung des eigenen Lebens und von



Meinungen zu Themen. Kommentare oder Diskussionen der Leser zu einem Beitrag sind möglich. Damit dient Twitter sowohl dem Austausch von Informationen, Gedanken und Erfahrungen als auch der Kommunikation. Weitere Infos unter www.twitter.com

Ruhrtriennale 2009–2011 und Ben Hur live

Ruhrtriennale 2009–2011 – das Programm der mit Spannung erwarteten ersten Spielzeit unter Intendant Willy Decker hat es in sich. Vom 15. August bis zum 11. Oktober 2009 zeigt das Festival mehr als 80 Vorstellungen von insgesamt 30 Produktionen in den eindrucksvollen Industriehallen in Bochum, Duisburg, Essen und Gladbeck.

Urmomente ist ein zentraler Begriff der kommenden drei Jahre. Die Ruhrtriennale 2009–2011 wird in ihrem Programm einen Dialog mit verschiedenen spirituellen Traditionen führen und ihre künstlerischen Ur-Erfahrungen erforschen. In diesem Jahr richtet sich dabei der Blick auf den jüdischen Kulturkreis,

2010 auf die islamische und schließlich 2011 auf die buddhistische Kultur – geleitet jeweils von den Begriffen des „Aufbruchs“, der „Wanderung“ und der „Ankunft“.

Eröffnet wird die Spielzeit 2009 mit Arnold Schönbergs monumentaler Oper Moses und Aron, inszeniert von Willy Decker. Nach dem großen Erfolg 2005 mit Nächten unter Tage ist Andrea Breth bei der Ruhrtriennale: Sie inszeniert Kleists Der zerbrochene Krug – mit Sven-Eric Bechtolf in der Hauptrolle. Neben Vivo!, einem Abend mit Anna Netrebko und Massimo Giordano,

wird es weitere tolle Konzerte geben. Weitere Infos und Karten unter www.ruhrtriennale.de



Jahrhunderthalle Bochum

Ben Hur live in Düsseldorf

Die Roman- und Kinolegende Ben Hur kommt am 7. und 8. Oktober 2009 live in den ISS Dome. Der Roman „Ben Hur“ war ein Welterfolg, der Kinofilm gewann elf Oscars. Mit Ben Hur Live kommt die Legende als spektakuläres Live-Erlebnis zurück und macht am 7. und 8. Oktober, jeweils um 20.30 Uhr, Station im Düsseldorfer ISS DOME. Weitere Infos unter www.benhurlive.de

Kultur-Tipp

„Frau Jahnke hat eingeladen – ma gucken, wer kommt“

Gerburg Jahnke (54) war die eine Hälfte des bekannten deutschen Frauenkabarettduos Missfits. Vor vier Jahren trennte sich das Frauenduo nach 20 gemeinsamen Jahren. Seitdem gibt es „Frau Jahnke“ allein zu entdecken – im Frauen-Ensemble mit dem Stück „Lappen weg – Frauen ohne Regeln“, solo mit „Frau Jahnke hat eingeladen – ma gucken, wer kommt“ oder als Regisseurin mit der „Wilde-Westen-Männer-WG „Kalte Colts und heiße Herzen“. Mit dem Lebenshilfe journal spricht die gebürtige Oberhausenerin über ihre Träume, Zukunftspläne und Muße-Striche.

Tour-Leben raus. Wir haben alle zwei Jahre eine neue Produktion gemacht und sind auf Tour gegangen mit Pausen zwischendurch. Das Leben war relativ geordnet. Jetzt bin ich für alles selbst zuständig und merke, dass ich etwas chaotisch bin. Mein Traum ist es nach wie vor Zeiträume zu schaffen, in denen ich nichts tun muss und in denen ich auch mal mit mir selbst konfrontiert werde. Vielleicht ist das nicht immer ein angenehmes Treffen. Ich habe einfach zu wenig Muße und ich komme langsam in ein Alter, wo einem Muße etwas bedeutet, wo man mal anhalten kann.

Lebenshilfe journal: Nach dem Ende der Missfits-Zeit hätten Sie doch Zeit gehabt, oder?

Gerburg Jahnke: Das wollte ich auch, aber dann kamen viele Angebote, die ich super fand. Da ich Perfektionistin bin, knie ich mich in Projekte extrem rein mit dem Ergebnis, dass sie mich über Monate komplett beschäftigen.

Lebenshilfe journal: Also keine Zeit zum Verschrafen, weil es sofort weiterging?

Gerburg Jahnke: Ja, immer wenn ich gerade einen Muße-Strich in meinem Kalender über drei oder vier Wochen machen wollte, kam wieder eine neue Idee. Ich bin allerdings auch verführbar für neue gute Projekte. Ich verliere mich zwischendurch ein bisschen.

Lebenshilfe journal: In einem Beitrag im Gästebuch auf Ihrer Internetseite schreibt eine Frau, dass Sie ein „Jahnke-Junkie“ sei. Machen Sie süchtig, Frau Jahnke?

Gerburg Jahnke: Das finde ich ein

Lebenshilfe journal: In Ihrer Missfits-Abschiedsbotschaft im Internet haben Sie geschrieben, dass Sie sich zukünftig wünschen, mehr Zeit für Ihre Träume zu haben. Welche Träume haben Sie seit der Trennung vor vier Jahren gelebt?

Gerburg Jahnke: Das ist eine zwiespältige Angelegenheit, denn zum einen habe ich eine Menge Träume umgesetzt, zum anderen möchte ich mir mehr Zeit schaffen. Das hat bis jetzt nicht geklappt. Aber ich bin guter Dinge, dass ich es 2011 hinbekomme. Anfangs dachte ich, dass ich wochenweise Zeit hätte, dicke Bücher zu lesen oder mich mit einem Thema wirklich auseinanderzusetzen oder an den Strand zu fahren und kluge Dinge aufzuschreiben. Habe ich aber nicht. Weil sich immer neue Projekte ergeben oder ich sie suche.

Lebenshilfe journal: Was hat sich seitdem verändert?

Gerburg Jahnke: Ich bin seit der Missfits-Zeit aus dem geordneten



Tolles Quartett: Francesca De Martin, Gerburg Jahnke, Andrea Bongers und Jutta Jahnke (v. li.). Foto: Harald Hoffmann.com

ungeheures Kompliment. Ich habe das auch gelesen. Dieser Missfits-Schatten ist sehr lang, denn sobald ich mich bewege, stoße ich wieder auf Missfits oder Ex-Missfits. Das ist erstmal nicht schlimm, denn es ist eine Vergangenheit, auf die ich sehr stolz bin. Und ich bin nicht jemand anders geworden und finde es auch o. k., in bestimmten Zusammenhängen damit zu werben. Aber natürlich möchte ich auch, dass meine eigenen Arbeiten wahrgenommen werden – als meine. Am Anfang hat es mich verletzt, wenn Leute gesagt haben, dass ist eine Missfits-Handschrift oder es ist ja ein bisschen wie Missfits nur anders.

Lebenshilfe journal: Was ist denn so anders und wo wollen Sie hin? Was sollen die Leute erkennen?

Gerburg Jahnke: Ich will nichts anderes. Ich finde Unterhaltung ist schwer und es ist eine hohe Kunst einen unterhaltsamen Abend zu ge-

stalten. Ich möchte, dass die Leute glücklich nach Hause gehen. Unterhaltung ist eine Dienstleistung und man sollte den Menschen für das Eintrittsgeld einen netten Abend bereiten. Diese Haltung hatte ich bei der Missfits-Arbeit auch. Ich möchte nicht nur auf männerfeindliche Sprüche reduziert werden. Mir geht es um die Komödie im Allgemeinen. Das ich es schaffe, aus bekanntem Stoff eine Ruhrgebietskomödie zu machen, die den Eindruck erweckt, als würde sie genau hier hingehören. Ich habe keine grundsätzlich neuen Ziele. Bei dem Stück „Lappen weg“ z. B. nehmen die Leute mehr dieses Quartett von Frauen und das Thema Frauen in der Mitte des Lebens wahr. Es kommen kaum noch Missfits-Vergleiche.

Lebenshilfe journal: Was wünschen Sie sich für die Zukunft und wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Gerburg Jahnke: Ich fände es su-

per, wenn ich in fünf Jahren mit einem Solo unterwegs sein könnte. Dass ich mir einen netten Gitarristen schnappe und mit ihm losziehe. Es gab eine Figur bei den Missfits, die ich neben vielen anderen gerne gespielt habe: Cora von Ablass-Krause – eine zynische Trinkerin mit Ambitionen zu Gedichten und merkwürdigen Geschichten. Mit so einer Figur auf Tour zu gehen und sie über Kultur und Alkohol erzählen zu lassen, finde ich spannend.

Ich möchte mich mit Dingen konfrontieren, die neu sind: eine Oper inszenieren oder mit Jugendlichen arbeiten im ehrenamtlichen Bereich. Eventprojekte mit jungen Leuten umsetzen und fördern, dass sie Dinge bei sich entdecken, von denen sie nie gedacht hätten, dass sie sie können.

Kurz notiert

Climate Art – Lebenshilfe NRW neuer Projektpartner

Die Lebenshilfe NRW ist neuer Projektpartner von Climate Art. Unter dem Motto „Together we care“ engagieren sich sechs Unternehmen, die sich nachhaltig und im doppelten Sinn für ein besseres Klima sowohl in der Umwelt als auch in der Gesellschaft einsetzen. „Gemeinsam zusammen stark“ ist die Botschaft des Netzwerkes. Als Partner von Climate Art unterstützt die Lebenshilfe NRW die doppelte Herausforderung und möchte einerseits einen aktiven Beitrag zur Klimaveränderung in unserer Umwelt leisten und zum anderen eine Klimaveränderung in der Gesellschaft. Infos unter www.lebenshilfe-nrw.de oder www.climate-art.com

Literaturtipps

Der Junge im gestreiften Pyjama handelt von einem Jungen namens Bruno, dessen Vater im Zweiten Weltkrieg als Offizier der SS in einen Ort namens „Aus-Wisch“ geschickt wird. Er ist zu jung, um die Tragödie dieses Ortes zu begreifen und freundet sich voller Unschuld mit einem jüdischen Jungen namens Shmuel an, der wie viele andere Leute dort gestreifte Pyjamas trägt. Als sich Bruno entschließt, Shmuel auf der anderen Seite des Zauns zu besuchen und daher selbst einen Pyjama anzieht, kommt es zur Tragödie.

Der Junge im gestreiften Pyjama
Von John Boyne
Fischer Schatzinsel, 2006
ISBN: 978-3-596-85228-4

Bettina Boll, Kriminalkommissarin und Lebenszeitbeamtin, alleinerziehende Mutter der beiden Kinder ihrer verstorbenen Schwester, Fahrerin einer kakaobraunen Rostlaube von Taunus, rothaarig, begnadete Ermittlerin, hat zwar den Mädchenstatus hinter sich, ist

trotzdem mädchenhaft geblieben. Als frisch ernanntes Mitglied der Soko „Ovid“ ermittelt sie in einem spannenden Fall.

Die Herzen aller Mädchen
Von Monika Geier
Argument Verlag Reihe Ariadne
Hamburg 2009
ISBN: 978-3867541848

In einer stürmischen Nacht taucht ein unheimlicher Gast bei Meggie und ihrem Vater Mo auf. Er warnt ihren Vater vor einem Mann namens Capricorn. Am nächsten Morgen reist Mo überstürzt mit Meggie zu ihrer Tante Elinor, die über die kostbarste Bibliothek verfügt, die Meggie je gesehen hat. Hier versteckt Mo das Buch, um das sich alles dreht. Ein Buch, das Mo vor vielen Jahren zum letzten Mal gelesen hat und das jetzt in den Mittelpunkt eines unglaublichen, magischen und atemberaubenden Abenteuers rückt.

Tintenherz Trilogie 1
Von Cornelia Funke
Verlag: Dressler
ISBN: 3791504657

Lexikon

Was Sie immer schon mal wissen wollten:

Logopädie
Logopädie diagnostiziert, therapiert und berät bei Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen, auch im Sinne der Prävention. Logopäden gehören zu den medizinischen Hilfsberufen, die oft mit HNO-Ärzten, Phoniateren, Neurologen, Pädiatern,

Pädagogen und Psychologen zusammenarbeiten.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband NRW, S. 38) Die neue Auflage des Lebenshilfe Glossar ist ab sofort für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7 % MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Rezept

Gefüllte Kürbisse

Zutaten für 4 Personen:
500 g Hackfleisch, 100 g Reibekäse, 30 g Butter, 20 g Semmelbrösel, 2 Kürbisse, 2 Zwiebeln, 1 Ei, Petersilie, Salz, Pfeffer, Knoblauch, Zitronensaft

Zubereitung:
Hacken Sie Zwiebeln klein und mischen sie mit dem Hackfleisch und dem Ei in einer Schüssel. In einer Pfanne anbraten

und mit Salz, Pfeffer und Petersilie würzen. Kürbisse aushöhlen und die Innenseiten mit Zitronensaft, Knoblauch und Salz einreiben. Hackfleisch hineinfüllen, den Käse darüber streuen und abschließend Semmelbrösel und etwas Butter dazu geben. Früchte in eine gefettete Auflaufform setzen und bei 200 Grad ca. 40 Minuten backen (Quelle: www.rezepte-und-tipps.de).

Rätseln Sie mit – unser Sudoku hat es in sich!

			4			6	1	5
	7		3			8	2	
	2		5					
						4	6	
		3	6		5			2
		8			3	7		
						3	4	6
7					8			
1		6						

8	7	2	4	3	6	9	5	1
1	6	5	9	8	2	7	4	3
9	4	3	1	5	2	7	6	8
6	5	7	3	1	4	8	9	2
2	8	1	5	7	9	4	3	6
3	9	4	2	6	8	7	1	5
7	3	6	8	9	5	1	2	4
4	1	9	6	3	5	1	2	7
5	8	2	7	6	1	3	4	9

Weitere Sudokus finden Sie im Internet unter www.sudoku-aktuell.de

Sprüchecke

Jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, das zu zeigen.
(Charlie Rivel)

Eines Tages werden Maschinen vielleicht denken können, aber sie werden niemals Fantasie haben.
(Theodor Heuss, 1. Bundespräsident Deutschlands)

Impressum für die Seiten 2-4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 260 000 Exemplare